

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 135.

Donnerstag, den 17. November 1881.

6. Jahrg.

Volksbibliothek

geöffnet Sonntags von vormittags 1/2 11 bis nachmittags 1/2 1 Uhr.

Bekanntmachung.

Der 5. Termin heuriger Commun-Anlage ist am 15. dieses Monats fällig und zur Vermeidung der Erinnerung event. des Executions-Verfahrens längstens.

am 5. December 1881

an hiesige Stadtcassen-Einnahme zur Abführung zu bringen.

Dabei wird bemerkt, daß die Cassen-Expedition vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags dagegen nur von 2—5 Uhr geöffnet ist.

Zwönitz, am 14. November. 1881.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr.

Tagesbericht.

— Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Bußtag und Todtenfestsonntag machen wir darauf aufmerksam, daß am Bußtag und dessen Vorabend, sowie am Todtenfestsonntag Tanzbelustigungen aller Art, ingleichen Concertmusik und andere, namentlich mit Musikbegleitung verbundene geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten verboten sind.

— Um die Einführung des neuen Landesgesangbuchs zu erleichtern, hat das evangelische Landeskonsistorium in Uebereinstimmung mit der Synode beschlossen, durch kirchliche Sammlungen einen Fond zu begründen, aus welchem bedürftige Gemeinden zu diesem Behufe Unterstützungen erhalten können. Die kirchliche Kollekte wird alljährlich am 2. Bußtage, mithin morgen Freitag zum ersten Male, veranstaltet werden. [Chemn. Tgbl.]

— Die Steuererleichterung, welche in Sachsen der Erlaß von 30 pCt. des Zuschlags zur Einkommensteuer bewirkt, beziffert sich nach den Angaben des Finanzministeriums in der 2. Kammer auf ca. 3 1/2 Millionen Mark.

— Dresden, 13. November. Wie offiziell gemeldet wird, schreitet die Besserung im Befinden Ihrer Majestät der Königin langsam fort. Am 12. d. waren es 39 Tage, daß die hohe Patientin das Bett hüten muß. Ueber die Entstehungsurache der Krankheit (schleichendes Nervenfieber) sind die Meinungen der behandelnden Hofärzte sehr getheilt.

— Leipzig, 12. November. An einem der letzten Tage, und zwar in der zehnten Vormittagsstunde drangen plötzlich und unmittelbar hinter einander zwei Revolver- oder Tschinkschüsse in das Comptoir des hiesigen Schützenhauses, zum Glück ohne die Insassen zu verletzen. Als der Besitzer, Herr Berthold, nach dem ersten Schuß um nach der Ursache zu sehen, das Fenster geöffnet und wieder geschlossen hatte, fiel der zweite Schuß, die Kugel prallte an dem Leuchter des Pianino ab und rollte im Zimmer umher. Die Schüsse kamen beide genau aus derselben Richtung und, wie angenommen wird, von der Marienstrasse her. Ob nun dieses Attentat absichtlich oder unabsichtlich ausgeführt worden, ist bei den polizeilichen Erörterungen leider noch nicht zu ermitteln gewesen, jedenfalls aber erscheint der Wunsch ein gerechtfertigter, daß Jedermann, dem über diesen bubenhaften Act irgend ein Anhalt für die Ermittlung des Thäters gegeben werden sollte, dies der Behörde anzeigt.

— In Leipzig ereignete sich am vorigen Freitag Nachmittag am dortigen Marktplatz ein schrecklicher Unglücksfall. Daselbst war in einer Wohnung in der vierten Etage ein Dienstmädchen mit Putzen der Fenster beschäftigt, als dasselbe durch irgend einen unglücklichen Zufall das Gleichgewicht verlor und aus der bedeutenden Höhe auf das Trottoir herabstürzte, zum nicht geringen Entsetzen der vielen dortigen Passanten, die ebenfalls in große Gefahr kamen, jedoch unbeschädigt blieben. Dagegen zerschmetterte sich das unglückliche Dienstmädchen, Namens Emma Heinze aus Liebertswolkwitz, 19 Jahre alt, den Kopf und blieb auf der Stelle todt.

— Zwickau, 14. November. Auf dem Bahnhof Hohenstein sind gestern Abend von dem 11 Uhr hier ankommenden Zuge einem Weißwaarenhändler Löwe von dort beide Beine abgefahren worden.

— Meerane, 10. Novbr. Betreffs des eigenthümlichen Vorfalls auf dem hiesigen alten Gottesacker scheint es sich zu bestätigen, daß hier ein gewaltthätiger Einbruch vorliegt. Der im Grabesdunkel gefangene Nögelt, ein etwas über 20 Jahre alter, schon mehrfach und zwar mit Correctionshaus bestraffter Mensch, giebt zwar an, in der Trunkenheit in jenes Leichengewölbe gelangt zu sein. Dem widerspricht jedoch die Thatfache, daß Nögelt sich am Dienstag Vormittags 11 Uhr noch in der Ziemer'schen Restauration befunden hat und aus derselben, wie constatirt wird, ohne Anzeichen von Trunkenheit gegangen ist. Wenige Stunden darauf ließ Nögelt, da ihm die Hilfsmittel zu seiner Selbstbefreiung fehlten, seine Hilferufe ertönen. Jedenfalls hat Nögelt in dem unheimlichen dunkeln unterirdischen Gewölbe böse und bange Stunden erlebt, denn sein Anblick, als er der Gruft entstieg, soll ein ganz furchtsamer gewesen sein. Der Sarg, aus dem der mumienhafte Leichnam zum Theil herausgehoben war, fand sich durchwühlt vor; vermuthlich hat Nögelt geglaubt, mitbegrabene Schätze zu finden, denn der Leichenräuber befand sich in ganz subsistenzloser Lage. Jedenfalls wird die Untersuchung im Amtsgericht, wohin der freche Mensch abgeliefert worden ist, den richtigen Sachverhalt, wie man ihn vermuthet, auch ergeben.

— Auerbach. Vor wenig Tagen erst gelang es, nach ausdauerndem Recherchiren, Herrn Gendarm Muntschick, in dem Wüstenmacher Friedrich Heckel aus Schönheide denjenigen zu ermitteln und zu verhaften, welcher am 27. Sept. a. c. die Handelsfrau Schubert aus Brunn räuberisch angefallen hat. Schubert ist seines Verbrechens geständig. — Montag Abend brannte der zur Voller'schen Wohnung an der Blumenstraße gehörige Holzschuppen nieder. Glücklicherweise war die Luft ruhig, daher konnten die nahen hölzernen, äußerst schwer bedrohten Gebäude, ohne große Anstrengung gerettet werden.

— Aus dem oberen Vogtlande. Die Lust zum Auswandern ist in unserem Voigtlande noch keineswegs erloschen, ja man ist fast veranlaßt, zu glauben, daß dieselbe im Zunehmen begriffen ist, wenn selbst ältere Leute nicht vor einer großen Seereise zurückschrecken. So verließ am Donnerstag Mittag ein Pärchen Reichenbach, das in den 60er Jahren stand, der Webermeister Gottfried Müller und dessen Ehefrau, von Verwandten und Bekannten nach dem Bahnhof geleitet, rüstig und wohlgenuth die alte Heimathstadt und nur beim Besteigen des Bahnwagens und dem letzten Händedruck der Umstehenden schienen das hoffnungsbeseelte Paar einigermaßen wehmüthige Gefühle zu beschleichen. Diese betagten Auswanderer gingen über Bremen nach Blumville bei Newyork.

— Oberwiesenthal, 10. Novbr. Seit zwei Tagen weht wieder ein milderes Lüftchen, so daß es heute, am Martinstage, endlich möglich wurde, hier den letzten Hafer, in Böhmisches-Wiesenthal das letzte Getreide einzubringen.

— Aus Sangerhausen berichtet die dortige Zeitung über einen entsetzlichen Vorfall, der sich in Hettstedt zugetragen. Die Frau des Bergmanns A. ging am Freitag Morgen zur Feldarbeit und ließ ihre drei Kinder eingeschlossen in ihrer Wohnung zurück. Nachdem die Geschwister bis Mittag friedlich gespielt hatten, bekam das Kleinste von ihnen, ein Knabe von vier Jahren, Hunger und kletterte auf den eisernen Ofen, um das dorthin gestellte Mittagsbrod herunter zu holen. Da gab plötzlich der Ofen nach und stürzte zerschmetternd auf den dicht dabei spielenden älteren Bruder von 9 Jahren. Mit Entsetzen starrten die beiden anderen wunderbar Geretteten auf den schwer röchelnden Bruder. In Todesangst faßte die siebenjährige Schwester den armen Bruder bei den Haaren und suchte ihn unter den schweren Eisenstücken hervorzuziehen, aber nur ein Bündel blutiger Haare hielten ihre Hände. Endlich stiegen durch das Schreien der Kinder aufmerksam gewordene Nachbarn durch das Fenster und brachten Hilfe. Der besinnungslose Knabe starb indeß nach wenigen Augenblicken. Außer einer tiefen Halswunde waren die Lippen gespalten und das Unterkinn vollständig zerschmettert. Als am Abend die Mutter nach Hause kam und das Unglück erfuhr, warf sie sich wild auf das todt' Kind, küßte immer wieder das blutige Antlitz und rief die zärtlichsten Schmeichelnamen dem todt' Liebling zu. In ihrem rasenden Schmerz sprang sie plötzlich auf, ergriff ein scharfes Messer und suchte sich zu erlöchen. Nur mit Mühe konnten die erschrockenen Nachbarn das Messer ihr aus den Händen winden. Noch an demselben Abend benutzte das unglückliche Weib einen unbewachten Augenblick, sich an einem Thürpfosten zu erhängen. Glücklicher Weise kam ihr Mann noch rechtzeitig hinzu, und sie konnte durch ärztliche Hilfe wieder ins Leben zurückgerufen werden.

— Döbra bei Liebstadt. Durch ein höchst ungemüthliches Intermezzo wurde hier im Reichel'schen Gasthose ein Billardspiel gestört. Eben war nach einem großen Siege auf dem grünen Plane ein kurzer Waffenstillstand eingetreten, als urplötzlich infolge einer schadhaften Schraube die über dem Billard hängende, mit Petroleum angefüllte große Lampe herabstürzte, zersplitterte und der gefährliche Inhalt das gute Billard überströmte. Glücklicherweise geschah das am Tage. Gerade in den Lichtmonaten aber sei mit dieser Mittheilung zur peinlichsten Vorsicht bei derartigen Leuchtapparaten hingewiesen.

— Am Mittwoch Nachmittag ist in Karlsbad im Hause „Sonnenaufgang“ in der Schulgasse die im Parterre wohnende 84 Jahre alte Wittwe Johanna Drumm ermordet worden. Man fand sie gegen 4 Uhr entseelt bei dem Kommodenkasten neben dem Fenster liegen. Der Kopf war mit einer Eisenklammer, wie Zimmerleute sie zu benützen pflegen, eingeschlagen. Die Klammer, an deren einer drei Zoll langen Spitze sich Blut befand, fand man neben der in einer großen Blutlache liegenden Leiche. Die Ermordete besaß ein Sparkastenbuch von 225 Gulden. Dasselbe fehlt und der Kommodenkasten war durchstößert. Es ist ungewiß, ob hier ein Raubmord vorliegt. Die gerichtliche Commission benachrichtigte telegraphisch die Staatsanwaltschaft in Eger. Das Bekanntwerden der That erregte ungeheure Sensation. Vor dem Hause, in welchem das Verbrechen verübt wurde, und in den angrenzenden Gassen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Als der That verdächtig wurde am Donnerstag Nachmittags 5 Uhr der Stahlarbeiter Rudolph Mack, 44 Jahre alt, ledig, verhaftet.

Deutschland. Berlin. Seine Majestät der Kaiser conferirte am Sonntage mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Der Reichstag, welcher auf Donnerstag den 17. ds. Mts. einberufen ist, wird, wie wir hören, durch den Kaiser selbst eröffnet werden. Die vom Reichskanzler concipirte Thronrede, deren Entwurf Staatsminister Bötticher von Barzin mitbrachte, soll auch einen Passus über den Ausfall der Wahlen enthalten. — Es verlautet jetzt, daß das Tabaksmopol und damit das Altersversorgungsproject überhaupt auf unbestimmte Zeit vertagt werden soll. — Im sechsten Berliner Wahlkreis ist Landgerichtsrath Kloy (Fortschr.) mit 17,946 Stimmen gewählt worden, Hafenclever (Socialist) erhielt 17,377 Stimmen. — Im 4. Berliner Wahlbezirk wurde Rechtsanwalt Träger (Fortschritt) mit 19,030 Stimmen gewählt, Bebel (Socialist) erhielt 18,979 Stimmen.

Berlin, 14. Novbr. Heute fand eine Staatsministerialsitzung unter Vorsitz des Fürsten Bismarck statt.

Nach der soeben erschienen, von der Admiralität redigirten Rang- und Quartierliste unserer Kriegsmarine für das Jahr 1882 umfaßt dieselbe gegenwärtig: a. an Schlachtschiffen: sieben Panzerfregatten und fünf Panzercorvetten. b. an Kreuzern: elf gedeckte Corvetten, sieben Glatdeckscorvetten, vier Kanonenboote der Albatross-Klasse und fünf Kanonenboote 1. Klasse. c. an Küstenvertheidigungsfahrzeugen: ein Panzerfahrzeug, elf Panzerkanonenboote, sieben Torpedoboote, zwei Kanonenboote 2. Klasse. d. sechs Avisos (einschließlich Nacht „Hohenzollern“). e. zwei Transportfahrzeuge. f. elf Schulschiffe. g. an Fahrzeugen zum Hafendienst: zehn Dampffahrzeuge, acht Lootsenfahrzeuge und Feuerschiffe, zusammen 97 Schiffe und Fahrzeuge. Außer diesen befinden sich z. B. im Bau: 1 gedeckte Corvette (Ersatz für „Victoria“), 3 Glatdeckscorvetten (eine als Ersatz für „Nymph“), 2 Panzer-Kanonenboote, 1 Torpedoboot (Ersatz für „Hyäne“), 1 Kanonenboot 2. Klasse, 2 Avisos, 1 Dampffahrzeug zum Hafendienst. Unter Berücksichtigung der aus der Liste

gestrichenen Kanonenboote 1. Klasse „Komet“ und „Delphin“, Corvette „Medusa“, Artillerieschiff „Kentown“ und Kasernenschiff „Elbe“ hat sich der Effectivbestand vermehrt um 3 Glatdeckscorvetten („Carola“, „Olga“, „Marie“), 1 Panzer-Kanonenboot, 2 Torpedoboote, 1 Tender für das Artillerieschiff, 1 Dampffahrzeug zum Hafendienst. — Im Flottengründungsplan von 1873 waren bis zum Jahre 1882 für erforderlich erachtet: 23 Panzerschiffe zc. und zwar: 8 Fregatten, 6 Corvetten, 7 Fahrzeuge (Monitors), 2 Batterien; ferner 20 Corvetten größerer und kleinerer Art einschl. Uebungsschiffe, 6 Avisos, Stationstender zc., 18 Kanonenboote einschließlich Vermessungs-Fahrzeuge, 2 Artillerieschiffe, 3 Segelbriggs, 28 Torpedo-Fahrzeuge. Hiernach ist der im Flotten-Gründungsplan vorgesehene Sollbestand nur an Avisos und Segelbriggs vorhanden, andererseits beträgt der Effectivbestand weniger: 1 Panzer-Fregatte, 1 Panzer-Corvette, 6 Panzer-Fahrzeuge (Monitors), 2 gepanzerte Batterien, 1 Artillerieschiff, 7 Kanonenboote und 20 Torpedo-Fahrzeuge; dagegen mehr: 2 Corvetten (einschl. Uebungsschiffe), 11 Panzer-Kanonenboote und 1 Stationstender. (Segel-Fregatte „Niobe“, die Transport-Fahrzeuge und die Fahrzeuge zum Hafendienst bleiben unberücksichtigt, weil dieselben damals, mit Ausnahme von 4 Feuerschiffen, welche erst hinzugekommen, schon vorhanden waren).

Hamburg, 12. November. Im Bäckerbreitengang 71 hier selbst fand heute früh eine Gasexplosion statt, welche den Einsturz dieses Hauses verursachte und viele Nebenhäuser stark beschädigte. Von den Bewohnern des Hauses und im Laden anwesenden Käufern sind bis jetzt drei als todt und sechs als schwer verletzt ermittelt. Die Feuerwehr ist mit Begräunung der Trümmer beschäftigt.

China. Eine furchtbare Wasserhose hat soeben das westliche Tonkin heimgesucht. 200 Kirchen, 34 Pfarr- und Schulhäuser, 2000 christliche Wohnhäuser sind in einen Schutthaufen verwandelt. 6000 Christen sind ruiniert und hilflos. Die Verluste sind ungeheuer und das Elend haarsträubend.

Zwischen zwei Herzen.

Roman

von F. Klink.

(Fortsetzung.)

Sie hatte an ihre Mutter noch in weit gereizteren Ausdrücken geschrieben, weil sie Wanda's ruhiges, ernstes Wesen und ihre Würde fürchtete, und die Fürstin, genau genug mit Elisabeth's zu Extravaganzen neigendem Wesen bekannt, trieb nun selbst zur Eile. Graf Murawjew hatte seine Abreise gleichfalls verzögert, da er die Damen zu begleiten wünschte, und die Rückkehr nach dem Schlosse war eine ungleich schönere Reise, als damals die Fahrt nach Petersburg.

Wanda war vollständig mit sich im Klaren, — sie fürchtete das Wiedersehen nicht mehr, wenigleich der Gedanke, daß Stefan und Elisabeth nicht das Glück gefunden, welches sie von ihrem gegenseitigen Besitze erwartet hatten, sie seltsam beunruhigte. Sie hatte mit der Vergangenheit abgeschlossen, und die Zukunft, obgleich dieselbe ihr nie mehr das Glück bringen konnte, das sie erhofft, lag klar vor ihr.

Als sie daher endlich den Park austauschen sah, schlug ihr Herz freudig bei dem Gedanken, daß sie eine so trübe Vergangenheit glücklich überwunden habe und mit freiem Gewissen Elisabeth und dem Gatten derselben gegenüber treten könne. Selbst als sie Stefan und Elisabeth unter dem Portale des Schlosses stehen sah, schlug ihr Herz nicht schneller. Sie fuhr lebhaft in der Unterhaltung mit dem Grafen Murawjew fort, welcher es sich nicht hatte nehmen lassen wollen, die Damen bis an das Ziel ihrer Reise zu geleiten.

Elisabeth lachte und weinte vor Freuden, als sie in den Armen der Fürstin lag, obwohl sich früher zwischen Mutter und Tochter wenig sympathische Gefühle bemerkbar gemacht hatten. Sie empfing auch Wanda mit aufrichtiger Freude, und selbst Graf Murawjew wurde als Freund des Hauses mit Liebenswürdigkeiten überhäuft.

Graf Demidoff war ernst und zurückhaltend. Vielleicht erschien ihm in seinem jungen Glücke der Aufenthalt weniger einsam, als Elisabeth, und er fand es nicht angenehm, jetzt mit Anderen verkehren zu müssen.

Wanda reichte ihm ruhig die Hand. Sie fand Stefan nicht wohl aussehend, aber sie machte keine Bemerkung darüber, um Elisabeth nicht zu ängstigen, um so weniger, da die Fürstin der Ansicht war, daß die Einsamkeit ihm sehr wohl gethan habe.

Die Fürstin beredete den Grafen Murawjew leicht, den Abend bei ihnen zuzubringen und am folgenden Morgen die paar Meilen bis zu seiner Behausung zurückzulegen, und bald war die Gesellschaft in dem kleinen Salon der Fürstin in heiterem Gespräche versammelt.

Elisabeth hatte sich des Grafen Murawjew bemächtigt. Er mußte ihr von der Petersburger Gesellschaft erzählen, ob Dieser oder Jener sie nicht vermisst habe u. s. w. Die Fürstin sprach mit Stefan, und Wanda wäre sich allein überlassen gewesen, wenn nicht Graf Murawjew sich rechtzeitig ihrer erinnert und sie mit in das Gespräch gezogen hätte.

Obgleich Stefan Demidoff anscheinend mit der Fürstin in

eifrigster Unterhaltung begriffen war, sah er doch Alles, was um ihn her vorging. Im ersten Augenblick berührte ihn Elisabeth's Freude bei der Ankunft des Grafen Murawjew, dessen Abwesenheit sie oft beklagt hatte, peinlich, im nächsten Moment aber beschäftigten ihn ganz andere Gedanken. Früher erblickte er in Murawjew einen nicht ungefährlichen Nebenbuhler bei seiner Bewerbung um Elisabeth; als er sich aber mit derselben verlobt hatte und der Graf ihn so herzlich beglückwünschte, sah er, daß ihn sein Argwohn getäuscht, dafür aber bemerkte er jetzt, und dieses Mal war es keine Täuschung, daß des Grafen Augen mit dem Ausdrucke herzlicher Zuneigung und Bewunderung auf Wanda ruhten. Ihn konnte das wenig kümmern und doch war es ihm, als sei diese Entdeckung ihm weit unangenehmer, als wenn Murawjew sich noch so eifrig mit seiner Gemahlin unterhalten hätte.

Stefan schlief am Morgen lange. Als er aufgestanden war und sich gerade in den Salon begeben wollte, sah er den Grafen Murawjew mit Wanda aus einer Seitenthür treten. Er wollte denselben nicht begegnen und trat hinter eine Gruppe großer Blattpflanzen, welche auf dem Treppenabsatz standen.

„Leben Sie wohl, Fräulein Wanda,“ hörte er den Grafen sagen. „Sie werden mich in den nächsten Tagen wiedersehen, — ich habe über ernste Dinge mit Ihnen zu reden, welche sich nicht so in der Eile besprechen lassen.“

Es war Stefan, als ob Wanda noch etwas erwiderte, doch konnte er sich auch getäuscht haben, denn unmittelbar darauf eilte Murawjew an ihm vorüber, und eine Minute später hörte er seinen Wagen abfahren.

Er athmete förmlich erleichtert auf. Jetzt wollte er nicht in den Salon gehen, er fühlte sich beunruhigt. Rasch entschlossen eilte er die Treppe hinunter und befahl dem ihm begegnenden Diener, dem Stallknecht zu sagen, daß er sein Pferd fantele.

Er blieb dann ruhig unter dem Portal stehen, bis sein Pferd vorgeführt wurde. Mit einer raschen eleganten Bewegung saß er im Sattel und dem Pferde die Sporen in die Weichen drückend, daß es sich hoch aufbäumte, jagte er die Allee entlang, über den Park hinaus an den Waldbrand. Hier erst zügelte er das dampfende Ross zu einem ruhigen Trab.

Mit Stefan Demidoff war seit seiner Hochzeit, oder vielmehr bereits seit seiner Verlobung eine große Veränderung vorgegangen. Fast gewaltsam war er in eine Ehe hineingetrieben, welche, trotz der glänzenden Außenseite nichts weiter als ein Joch für ihn war. Er begriff noch heute nicht, wie Alles so gekommen war. Als er zum eigentlichen Bewußtsein erwachte, befand er sich längst wieder in Petersburg und Elisabeth's Verlobter. Seitdem hatte sich aber auch sein ganzes Wesen in unbegreiflicher Weise verändert. Seine nächsten Bekannten waren der Ansicht, daß seine Verlobung keinen guten Eindruck auf seinen lebenswürdigen Charakter ausgeübt habe. Stefan war im Allgemeinen jetzt zerstreut und gereizt. Er ertrug kein Scherzwort und wiederholt kam es zwischen ihm und seinen Freunden zu ernstern Zerwürfissen. Man überließ ihn jetzt sich selbst, in der Hoffnung, daß seine bevorstehende Hochzeit ihm den alten Frohsinn zurückgeben werde.

Graf Demidoff war kaum selber mit sich im Klaren, was ihn so sehr veränderte. Alles, was ihn früher entzückt und interessirt hatte, ließ ihn jetzt gleichgültig. Er verließ oft Tage hindurch nicht seine Wohnung. Dann war er wieder überall und seine Ausgelassenheit hatte etwas Beunruhigendes, Beängstigendes. Fast wünschte er selber, daß die Hochzeit erst vorüber sein möge und gleichzeitig fürchtete er den Tag, welcher ihm das Glück bringen sollte, das sich ihm so verhängnißvoll aufgedrängt hatte.

Dann war er mit seinem jungen Weibe dem Süden zugeeilt. Rom, Neapel und Florenz hatten sie besucht, und in der Sonne des Anschauens vergaß er, was ihn bedrückte. Er führte Elisabeth nach allen Stätten und Heiligthümern der Kunst und Wissenschaft, und es machte ihm Freude, ihr Alles mitzutheilen und zu erklären. Da, zum ersten Male, empfand er schmerzlich, daß Elisabeth jedes Verständnis für das Schöne und Erhabene abging. Sie fand es in Rom langweilig, von einer Kirche in die andere zu eilen. Die Statuen und Bildschnitzereien waren sich, nach ihrer Meinung, so ähnlich, und nun gar die Gemälde! Sie hatte Kopfschmerz und Kinnern vor den Augen, das kam von all' den Farben.

So sah sich Stefan, nach verhältnißmäßig kurzer Zeit, gezwungen, Rom zu verlassen, und doch hatte er nichts gesehen, nur einen ver schwindend kleinen Theil von all' den Herrlichkeiten, nach deren Anblick er sich lange Jahre gesehnt hatte, um nun gleichgültig an ihnen vorüberzugehen.

Aber er gab nach. Er fühlte sein Gewissen Elisabeth gegenüber nicht frei; deshalb sollte sie wenigstens niemals den Mangel an Liebe empfinden. Der Gedanke, sie glücklich zu machen, indem er all' ihren Launen nachgab, machte von vorn herein jeden Versuch, veredelnd auf ihre wohlangelegte Natur einzuwirken, unmöglich. Sie hätte sich gewiß nicht geweigert, noch einige Tage in Rom zu verweilen, wohl auch noch länger, wenn ihr Gatte sie darum gebeten. Aber er bat sie nicht, er sagte nur, daß er bedauere, bei ihr kein Verständnis für die Kunst zu finden, und sie lachte darüber, indem sie erwiderte, daß ihr Alles außerordentlich langweilig erscheine.

Er führte sie nach Neapel. Sie standen an dem Ufer des

Golfs von Neapel, und die blauen Fluthen desselben umspielten ihre Füße. Ueber ihnen lag der tiefblaue Himmel, und die Sonne tauchte ihre rothgoldenen Strahlen zum letzten Male in das Wasser. Stefan stand stumm vor Entzücken. Er war so weich, so milde gestimmt und zärtlich legte er seinen Arm um Elisabeth's Gestalt.

„Elisabeth, ist es hier nicht wie in einem Traume, — in einem Feenmärchen?“ fragte er beklommen, als fürchte er die beseligende Ruhe ringsum, welche nur durch das leise melodische Plätschern der Wellen gestört wurde, zu unterbrechen.

„Ja, Stefan, sehr hübsch, wirklich“, entgegnete Elisabeth, sich aus seinem Arme frei machend. „Aber weißt Du, — ich sehe nicht gern ein großes Meer. Der Don und Dnieper sind gerade groß genug für mich; die breiten Stellen machen mich schon ängstlich.“

Er seufzte tief auf.

„Was hast Du, Stefan?“ plauderte sie weiter. „Denkst Du an Petersburg, an das Schloß in der Gaide? Ich habe auch gerade an den Ball bei der Fürstin Wolmiosk gebacht. Sie ist doch eine sehr schöne, lebenswürdige Dame, und — sie hat auch eine Zeit lang für Dich geschwärmt.“

„Bitte, Elisabeth, erinnere mich in diesem Augenblick nicht an Petersburg“, sagte er beinahe rauh. „Laß mich doch eine Minute in diesem erhabenen Anblick ausruhen.“

(Fortsetzung folgt.)

5. Klasse 100. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 14. November 1881.

15000 Mark auf Nr. 98910.

5000 Mark auf Nr. 68228 98225.

3000 Mark auf Nr. 1225 3557 4649 5993 6034 11566
14760 15810 17625 17057 18059 25239 37952 38733 38070
39749 41915 42769 44147 49513 52699 54939 55823 58392
60180 60356 61094 65833 66687 66355 66778 67179 67489
68492 71727 72607 75667 80168 81116 81981 82732 82816
83857 87235 87462 89883 95329 96129 98773.

1000 Mark auf Nr. 1985 3033 14476 14857 15217 15875
23261 23140 24129 29868 30977 31834 31331 32200 33991
35694 39259 42372 48745 49039 50385 50628 52610 52859
52671 54538 55156 57718 58448 59472 60305 61765 63791
68464 69195 72396 75192 78604 84467 86600 91895 95714
96275 96080 97345.

500 Mark auf Nr. 243 5084 5526 7011 8586 8264 9558
10389 12039 13992 14299 15112 17478 18248 21130 21449
23732 24147 25160 29185 30850 31598 32176 34676 34884
35828 36770 36071 39758 39978 39625 40706 41035 44424
45415 45954 49941 56825 58323 59037 60012 61096 66720
66169 67100 70851 71889 73664 75376 78994 80935 87771
87955 87092 88908 88137 89390 92586 92992 93863 99265.

400 Mark auf Nr. 1380 2614 7671 8387 11791 15506
17028 22743 25916 26980 29144 30491 35035 38395 39799
40342 44791 44561 48943 54938 55826 56812 58064 62245
64380 64412 67052 67743 69787 74602 75729 75195 76683
77775 80232 80744 81688 81572 83247 84477 84209 85517
87402 89807 93572 93227 94944 94222 96038 96029 97140
99811.

300 Mark auf Nr. 244 1627 1517 1535 4308 5878 5824
5971 6519 7974 7136 8064 12478 12538 12426 12430 12506
12731 12102 14677 16597 18154 21474 22400 23101 23601
26654 27969 27256 27668 28150 28205 28687 30933 31328
31549 33938 34137 36384 36985 38595 38836 40299 41726
43404 43858 43030 44571 45061 46229 47082 47490 48711
49532 51613 51652 52039 53370 54167 55082 56575 57628
57789 58963 59989 61312 61110 63242 64181 64071 65011
67112 69883 71154 71569 74204 74781 75589 75922 75785
75043 78694 78300 79755 80899 80773 81955 82360 83121
85747 86195 87856 88622 89365 89412 89395 90353 90045
90852 91688 91007 92902 93420 96448 98162.

Ziehung am 15. November 1881.

5000 Mark auf Nr. 18460 25201 44116 54905 68628
92888 95651.

3000 Mark auf Nr. 883 1496 1795 1846 5273 9069
16123 22444 22663 22947 25890 31333 32681 32912 33134
34798 38929 47151 48268 50768 53573 55370 56429 57687
63575 69879 73311 73469 79405 79805 81809 82183 83050
87391 90791 91699 95615.

1000 Mark auf Nr. 695 1458 2898 6481 6728 6891 7547
8228 9535 11256 11671 12001 14594 16795 18600 18993
19528 19601 26649 28616 28950 29423 39795 30924 32116
33779 34285 38328 38920 40696 42904 44067 44261 50550
51600 54396 56985 58321 58753 63326 67580 68047 69396
70764 75900 79272 81235 87499 87887 89272 91019 93462.

500 Mark auf Nr. 3083 4837 5794 6911 8237 8787
12111 15306 15952 16229 16791 20850 20926 21357 27128
28365 29405 30297 31759 38108 38120 40987 47012 47911
52334 52903 55878 57382 59949 65546 67573 69770 72764

75311 77912 78664 80916 82695 83988 84146 84255 85922
85990 86855 89775 90422 91066 91668 91863 93657 94027
94994.

400 Mark auf Nr. 31 1712 3139 5941 6076 7060 9164
10009 10154 11334 12356 13545 14226 15023 15269 16175
16802 17771 19613 21000 21208 23175 27675 29903 30363
32021 32602 43613 43805 43913 45407 45528 48087 48585
50509 52027 52632 52941 54340 56126 59497 60136 62845
66708 67226 68991 73196 73749 73750 74918 74986 75105
76263 76501 78281 78282 78606 79162 79421 80279 81899
82155 82932 83173 83279 84702 86888 87572 89729 92738
93295 93571 97177.

300 Mark auf Nr. 353 407 458 1603 1970 2946 4708
5779 6364 7535 8080 8458 8895 8917 9205 10321 10828 10847
11112 11158 13078 13498 14575 15128 15269 15686 16155
16254 17731 19492 20695 20774 22160 23477 23845 24243
24442 26502 26754 28666 28894 29686 29708 30411 30681
30769 33180 33536 33617 34679 37321 38349 39257 40626
45899 46845 50242 50639 52150 52565 55451 56257 57154
57355 57440 57684 57836 58401 58543 59443 59536 60713
61139 62583 65178 66037 66216 68119 68349 68525 69032
70169 70446 70580 71109 71126 71340 72788 73040 73412
73774 75217 76814 77228 77449 77835 77988 78704 78729
78785 78872 79505 79730 81488 82242 83534 83847 84594
85405 86259 86893 87345 87918 88116 88469 88479 91302
91497 91644 91681 93684 94265 94343 96362 96966 97365
98325.

Vermischtes.

* (Was kostet der Kölner Dom?) Die Summen, welche theils aus Privatkreisen, theils aus öffentlichen Mitteln seit 1821 in die Dombaukasse geflossen sind, betragen bis heute 18 Millionen Mark, die so ziemlich zu gleichen Theilen auf die Thürme und den Ausbau

der Kirche selbst verwandt wurden. Diejenigen Summen, welche die früheren Jahrhunderte für das Gebäude aufbringen mußten, namentlich diejenigen Gelder, die in den kolossalen Fundamenten ruhen, sowie die zum Ankauf benachbarter Grundstücke erforderlichen Opfer ergeben einen Gesamtwert, welcher mindestens ca. 40 Millionen Mark darstellen wird.

* In Pariser Finanzkreisen gilt der Selbstmord Rothschild's als unzweifelhafte Thatsache, er besaß riesige Quantitäten des Valours Bontour Union Generale und speculirte auf Baisse. Das ungeheure Steigen der Bontour brachte Rothschild Verluste, welche von achtzig bis hundertfünfzig Millionen geschätzt werden. Einige behaupten, er habe sich den Hals abgeschnitten, Andere sagen, er habe sich erschossen.

* Wie dem „Westf. Mercur“ erzählt wird, rief ein Unteroffizier, der bei den Wahlergebnissen so viele Gewählte als „Sec.“ (Secessionist) verzeichnet fand, erstaunt aus: Donnerwetter! Sind aber viele Seconde-Lieutenants in den Reichstag gewählt!

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 1. bis mit 10. November 1881.

Geburten: 154) Der unverschuldeten Fabrikarbeiterin Selma Auguste Walther hier S. — 155) Hufschmiedemeister Gustav Hermann Neufürchner in Kühnhaide S., Ernst Emil. — Schuhmacher Louis Oswald Fischer hier L., Frida Hilma.

Sterbefälle: 137) Bezirkschoransteiger Oscar Theodor Walther hier, 30 J., Gehirnentzündung in Folge Vereiterung eines großen Theils des Felsenbeines. 138) Bahnarbeiter Eduard Chregott Anger in Kühnhaide S., Richard Albin, 6 M., Scorophulosis. — 139) Schneider Franz Fischer hier L., Frida Martha, 6 M., Magen- und Darmcatarrh. — 140) Tischler Christian August Göthel hier L., Selma Elsa, 2 M., acute Hirnhautentzündung.

Aufgebote: 26) Schuhmacher Christian Friedrich Albin Lang mit Marie Selma Weistner, beide wohnhaft zu Zwönitz.

Eheschließungen: — Aufgebot, ausgehängtauf Requisition des Standesbeamten zu Niederzwönitz, 14) Weber Hermann Oswald Grunewald mit Anna Selma Richter, beide wohnhaft zu Niederzwönitz.

Ottomar Roscher, 
Zwönitz, Bahnhofstr. 169,
empfiehlt
**Winterröcke,
Schlafröcke,
Kaiser-(Reise-)Mäntel,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots,
Knaben-Kaisermäntel,
sowie neue elegante
Damen-Corsets u. Schnürleiber.**

Schöne
Weihnachts-Äpfel
sind in Massen eingetroffen und zu haben bei
Chr. Diesel in Zwönitz.

Frisches fettes
**Rind-, Kalb-, Schöpfen- und
Schweinefleisch,**
sowie **junge fette Gänse** empfiehlt
Gustav Leistner.

Frisches fettes
Rind-, Schöpfen- u. Schweinefleisch
empfiehlt
Friedrich Leistner.

Ein Fußsack ist am Sonntag
Abend auf dem
Wege von Schlettau nach Elterlein und
Zwönitz verloren worden. Der ehrliche Fin-
der wird ersucht, denselben bei Herrn **A.
Mufel** in Niederzwönitz gegen gute Belohn-
ung abzugeben.

Keine Zahnschmerzen mehr!
bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser.** Einziges Mittel zur Erhalt-
ung schöner, weißer und gesunder Zähne bis
in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau.

In Zwönitz acht zu haben im Consum-
verein, in Niederzwönitz untere Verkaufs-
stelle des Consumvereins.

Das **Cassenlokal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonabends** Nachmittags
von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß
er den Alleinverkauf der patentirten deutschen
Kaiserpfeifen (Stöcke)

für Zwönitz und Umgegend übernommen hat
und halte mich bei Bedarf, hauptsächlich aber
zu Weihnachtsgeschenken, bestens empfohlen.

Paul Daniel Häußler.

Nach Hilfe Suchend,

durchfliegt man-
cher Kranke die
Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen
Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen?
Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre
Größe; er wählt und wohl in den meisten
Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche
Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht
unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Pro-
schüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn
in diesem Schriftchen werden die bewährtesten
Hausmittel ausführlich und sachgemäß be-
sprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe
prüfen und das Beste für sich auswählen kann.
Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene
Broschüre wird gratis und franco versandt, es ent-
scheiden also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg.
für seine Postkarte.

Trunksucht, sogar im
höchsten
Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vor-
wissen, unter Garantie der Erfinder, d. M.
und Spezialist f. Trunksuchtleidende **Th.
Konekty,** Berlin, Bernauerstraße 84.
Atteste, deren Richtigkeit von königlichen
Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestä-
tigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solche nur Schwindel treiben.

Originell

ist Alles im „Neuen Vaterländischen
Kalender“. Dabei bringt derselbe ganz vor-
trefflichen Text und eine Menge der feins-
ten Holzschnitte. Wer sich seinen Kalender
wählt, lasse sich den aus der Residenz stam-
menden Kalender mit vorlegen.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift
bereitete Vereinigung von Zucker
und Kräuter-Extracten, welche bei
Hals- und Brust-Affectionen unbed-
ingt wohltuend wirken. Naturell
genommen und in heisser Milch
aufgelöst, sind dieselben Kindern
wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packe-
ten mit Gebrauchsanweisung à 50
Pf. in Zwönitz bei

Theodor Wizani.

Eine neue ganz eigenthümlich gebaute und
eine gebrauchte

Bäcker-Beute

sind wegen Mangel an Platz billig zu ver-
kaufen bei

Wilhelm Gläser, Bäckermeister.

30—40 Fuder gutes **Gartenland** wer-
den unentgeltlich abgegeben b. D.

Noch eine Anzahl geübte Gorlnäherinnen

werden auf breite und schmale Muster bei
sehr guten Löhnen sofort gesucht von

Oswald Decker, Zwönitz.

Bahnhof Zwönitz.

Morgen zum Bußtag
Dresdner Käsekenchen.

Des Bußtages wegen erscheint
die nächste Nummer erst Dien-
stag.